

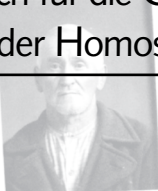
AGNETE HOLK

Et Vildskud

Invertito | H A G E L f o

Jahrbuch für die Geschichte
der Homosexualitäten

14. Jahrgang
2012



ENAH.



ms

Ebooks bei Männerschwarm

- Sachbuch / Wissenschaft**
- Belletristik**
- Erotik**

Invertito

| U A G I f i f O

Jahrbuch für die Geschichte der Homosexualitäten

14. Jahrgang, 2012

Herausgegeben vom
Fachverband Homosexualität und Geschichte e.V.

Redaktion
Martin Lücke, Stefan Micheler,
Andreas Niederhäuser,
Herbert Potthoff, Sabine Puhlfürst

Männerschwarm Verlag
Hamburg 2013

Redaktion Invertito
c/o Centrum Schwule Geschichte
Postfach 27 03 08
50509 Köln
redaktion@invertito.de
www.invertito.de

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet die Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Männerschwarm Verlag GmbH, Hamburg 2013
Umschlaggestaltung: Stefan Micheler
nach einer Idee von Jens Rasmus, Hamburg
Korrektur: Ines Klingenberg, Hamburg
Übersetzungen: Dominik Hüniger, Göttingen
Druck: Idee, Satz & Druck, Hamburg

1. Auflage 2013
ISBN Buchausgabe: 978-3-86300-137-7
ISBN Ebook (PDF): 978-3-86300-145-2

Männerschwarm Verlag GmbH
Lange Reihe 102, 20099 Hamburg
www.maennerschwarm.de

Invertito

Jahrbuch für die Geschichte der Homosexualitäten

Jahrgang 14, 2012

EDITORIAL	7
HAUPTBEITRÄGE	
Christiane Leidinger Transgressionen – Streifzüge durch Leben und Werk von Emma Trosse (1863–1949). Erste Denkerin des <i>Dritten Geschlechts</i> der Homosexuellen und Sinnlichkeitslosen	9
Karin Lindeqvist Kirschblüten, Kurfürstendamm und kulturelle Freiräume. Das Bild der Weimarer Republik in Agnete Holks Roman <i>Et Vildskud</i>	39
Jan-André Jodjohn Die Gemeinschaft der Eigenen, die Männer- und die Frauen- emanzipation. Zu Ideen und Motiven einer Zusammenarbeit zwischen Männerbund und Frauenbewegung	64
Christian-Alexander Wäldner Nationalsozialistische Opfer aufgrund homosexueller Handlungen am Beispiel des braunschweigischen Gefängnisses Wolfenbüttel	102
KLEINERE BEITRÄGE	
„Die Verfolgung von Lesben und Schwulen im Nationalsozialismus hatte viele Gesichter“. Ein Interview von Christiane Leidinger mit Claudia Schoppmann	146
Andreas Brunner Elisabeth: Kaiserin & Ikone der Schwulen und Lesben? Ein Rundgang durch das Sisi-Museum in der Wiener Hofburg	155
Rolf Thalmann Eine Bibliographie zur Schwulengeschichte der Schweiz	164

REZENSIONEN

Noreen Giffney / Michelle M. Sauer / Diane Watt (Hg.): The Lesbian Premodern (Claudia Jarzebowski)	166
Franz X. Eder: Homosexualitäten. Diskurse und Lebenswelten 1870–1970 (Stefan Micheler)	170
Insa Eschebach (Hg.): Homophobie und Devianz. Reihe Forschungsbeiträge und Materialien der Stiftung Brandenburger Gedenkstätten (Andreas Brunner)	173
Thierry Delessert / Michaël Voegtli: Homosexualités masculines en Suisse. De l'invisibilité aux mobilisations (Andreas Niederhäuser)	177
Michael Bochow / Andreas Pretzel (Hg.): Ich wollte es so normal wie andere auch – Walter Guttman erzählt sein Leben (Gottfried Lorenz)	180
Justin Spring: Secret Historian. The Life and Times of Samuel Steward, Professor, Tattoo Artist, and Sexual Renegade (Mirko Nottscheid)	183
Raimund Wolfert: Nirgendwo daheim. Das bewegte Leben des Bruno Vogel (Herbert Potthoff)	187
Günter Grau: Lexikon zur Homosexuellenverfolgung 1933–1945. Institutionen - Kompetenzen - Betätigungsfelder (Martin Sölle)	191
ENGLISH ABSTRACTS	194
AUTORINNEN UND AUTOREN	198

Liebe Leserinnen und Leser,

die Redaktion freut sich, Ihnen auch in diesem Jahrbuch eine Reihe von spannenden Beiträgen zur Geschichte der Homosexualitäten darbieten zu dürfen. Ohne dass wir im Vorfeld bewusst einen Themenschwerpunkt gesetzt haben, nimmt die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts in dieser Ausgabe einen breiten Raum ein, dies allerdings von ganz unterschiedlichen Blickwinkeln aus.

Christiane Leidinger stellt in ihrem Beitrag Leben und Werk der weitgehend vergessenen Publizistin Emma Trosse (1863–1949) vor. Obwohl sie die erste Frau war, die homosexuell-emanzipatorische Schriften veröffentlichte, wurde sie von der Forschung bisher kaum beachtet, wohl nicht zuletzt deshalb, weil sie als Autorin anonym blieb. Trosse war in ihrem Schaffen nicht nur äußerst vielfältig, sondern zeichnete sich auch als originäre Denkerin aus, indem sie mit den „Sinnlichkeitslosen“ eine neue Kategorie in die Diskussion um das „Dritte Geschlecht“ einbrachte.

Zumindest hierzulande ebenfalls kaum bekannt sein dürfte der von Karin Lindeqvist vorgestellte Roman *Et Vilskud (Ein wilder Spross)* von Anette Holk (Pseudonym) sein, der zu einem großen Teil im Berlin der 1920er Jahre spielt. In dem von Raimund Wolfert ins Deutsche übersetzten Beitrag zeichnet die Autorin im Detail nach, wie sich die Berliner Lebenszene, aber auch die damals aktuellen wissenschaftlichen Debatten zur Homosexualität und allgemein das Bild Deutschlands und der Deutschen im Roman widerspiegeln.

Einiges bekannter und eingehender erforscht ist dagegen die von Adolf Brand 1903 mitbegründete Gemeinschaft der Eigenen. Allerdings beleuchtet auch Jan-André Jodjohns Beitrag einen bisher eher wenig beachteten Aspekt, nämlich das Verhältnis dieser einem heroisierenden Männlichkeitsbild verpflichteten Gemeinschaft zur Frage der Frauenemanzipation. Dabei betont er, dass die Gemeinschaft der Eigenen entgegen der gängigen Forschungsmeinung nicht durchgängig misogyn geprägt war, sondern sich einzelne Exponenten in ihren Schriften durchaus auch für die Frauenemanzipation einsetzten.

Christian-Alexander Wäldner schließlich widmet sich in seinem Beitrag einer in der bisherigen Geschichte zur Verfolgung der Homosexuellen unter dem Nationalsozialismus ebenfalls eher wenig beachteten Gruppe, nämlich den wegen homosexueller Handlungen inhaftierten Männern in Strafanstalten am Beispiel des Gefängnisses Wolfenbüttel. Sein auf der Auswertung

von gut 300 Personalakten fußender Beitrag bietet dabei nicht nur eine Reihe von statistischen Angaben zu den betroffenen Männern, sondern beinhaltet auch exemplarisch eine Reihe von Kurzbiographien, die bewusst machen, dass hinter den nackten Zahlen menschliche Schicksale stehen.

Mit der Verfolgungsgeschichte – genauer mit der Erinnerung an diese Geschichte – befasst sich auch das Interview von Christiane Leidinger mit der Historikerin Claudia Schoppmann zur Debatte über das Berliner Mahnmal zur Verfolgung der Homosexuellen im Nationalsozialismus. Obwohl das Interview bereits im April 2010 geführt worden ist, sind die darin aufgeworfenen Fragen nach wie vor aktuell. Mit dieser Debatte beschäftigt sich auch der von Andreas Brunner in diesem Jahrbuch besprochene, von Insa Eschebach herausgegebene Sammelband *Devianz und Homophobie*.

Etwas „leichtere Kost“ bietet anschließend ein ironisch untermalter Beitrag von Andreas Brunner aus Wien über die „Schwulen- und Lesbenikone“ Sisi und die der beliebten Kaiserin gewidmete Dauerausstellung in der Wiener Hofburg. Rolf Thalmann schließlich stellt in einem kurzen Beitrag seine als *work in progress* zu verstehende Bibliographie zur Homosexualität in der Schweiz vor – ein Projekt, das nicht zuletzt durch das unter dem Motto „Homosexuelle in der Provinz“ stehende Dortmunder Treffen des Fachverbandes für Homosexualität und Geschichte 2011 motiviert worden ist.

Den Abschluss des Jahrbuches bildet wie immer eine Auswahl von Rezensionen zu neueren Publikationen aus dem Kontext der Geschichte der Homosexualitäten. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass wir nicht nur größere und kleinere Beiträge, sondern gerne auch Hinweise auf aktuelle und besprechungswürdige Publikationen oder bereits verfasste Rezensionen entgegennehmen.

Die Redaktion

Christiane Leidinger

Transgressionen – Streifzüge durch Leben und Werk von Emma Trosse (1863–1949)

**Erste Denkerin des *Dritten Geschlechts* der
Homosexuellen und Sinnlichkeitslosen**

Übersicht

Emma Trosse (1863–1949), später verheiratete Külz, ist bislang die erste weltweit bekannte Autorin, die homosexuell-emanzipatorische Schriften vorlegte. Nach einem Text über *Konträrsexualismus* 1895 publizierte sie mit *Ein Weib?* zwei Jahre danach ein Buch, in dem sie weibliche Homosexualität in den Mittelpunkt rückt. Ausgehend von der Vorstellung von Konträrsexualität als Veranlagung, prangerte sie mit einem für ihre Zeit außergewöhnlich weiten Verständnis unterschiedliche gesellschaftliche Diskriminierungsformen an, etwa Vorurteile und verschiedene Varianten von Herabwürdigungen homosexueller Frauen und Männer. Leidenschaftlich plädierte sie für einen mutigen Emanzipationskampf. Auffällig im Kontrast dazu ist zu sehen, dass sie offenbar der Frauenbewegung nicht nahestand, obwohl sie am Rande auch frauenemanzipatorische Forderungen vertrat. Über ihre Auseinandersetzung mit Homosexualität hinaus sticht ihre in heutigen Begrifflichkeiten gleichsam queere Neukategorisierung des Dritten Geschlechts hervor. Unter diesen Oberbegriff fasst sie erweiternd neben Konträrsexuellen auch „Menschen ohne Sinnlichkeit“, die kein Interesse an geschlechtlichem Verlangen haben, sondern einem passionierten Arbeitsleben nachgehen. In einer ihrer Schriften bekennt sich Emma Trosse selbst zu dieser „Kategorie“ der Sinnlichkeitslosen.

Neben ihrer Publikationstätigkeit arbeitete sie als Lehrerin, teilweise auch als Leiterin in verschiedenen Schulen und Haushalten, später war sie Mitbegründerin und Leiterin eines Spezial-Sanatoriums für Menschen mit Zuckererkrankungen. Den Großteil ihres Lebens verbrachte sie in Bad Neuenahr-Ahrweiler, wo sie als „Heimatdichterin“ bekannt ist. Der vorliegende Beitrag inspiziert erstmals Leben und Werk der gebürtigen Granseerin.



Emma Trosse, undatiert
Sammlung Helmut Poppelreuter (Bad Neuenahr-Ahrweiler)

Mit der Ortschaft Bad Neuenahr-Ahrweiler lässt sich – je nach wissenschaftlicher und historisch interessierter Perspektive – sehr Unterschiedliches verbinden: ein berühmtes Mineralwasser,¹ ein einst mondänes Kur-

¹ Vgl. Janta, Leonhard / Rieck, Hubert: Bad Neuenahr – Aus drei Dörfern entstand ein internationales Heilbad. Zur Geschichte des Kurbades von 1858–1990, in: Landschaftsverband Rheinland/Rheinisches Museumsamt (Hg.): Wasserlust. Mineralquellen und Heilbäder im Rheinland, Bonn: Rheinland-Verl. 1991, S. 122-138.

Teile der Recherchen, deren Ergebnisse in diesen Aufsatz eingeflossen sind, wurden 2010 dankenswerterweise seitens der Hannchen-Mehrzweck-Stiftung, der Rosa-Luxemburg-Stiftung und des Schwulen Museums finanziell unterstützt. Meinem Zeitzeugen gebührt Dank für sein Vertrauen. Außerdem bedanke ich mich bei Helmut Poppelreuter sowie bei Heinz Ley und Hans-Jürgen Ritter für ihre Unterstützung und das Überlassen von Material rund um die Eifel. Des Wei-

bad,² ein Gedichtband über die Ahr,³ eine Tarnschrift der Kommunistischen Internationale von 1939⁴ oder auch ein Ort, an dem eine Autorin, die ersten – und das sogar weltweit⁵ – bislang bekannten Sachbücher über (weibliche) Homosexualität verfasste.⁶ Werk⁷ wie Verfasserin

teren danke ich Leonard Janta (Kreisarchiv Ahrweiler) sowie Steffen Schütze (Stadtarchiv Bad Neuenahr-Ahrweiler) stellvertretend für alle ArchivarInnen für ihre Informationen und Unterstützung bei meinen Recherchen. Für Anmerkungen zu einer früheren Fassung des Textes bedanke ich mich herzlich bei Vanessa Tuttlies, Ingeborg Boxhammer, Gabriele Dennert und Jens Dobler.

² Schönewald, Heinz: Bad Neuenahr: Das Weltbad der Kaiserzeit, Erfurt: Sutton 2009.

³ Vgl. Trosse, E.[mma]: Was die Ahr rauscht. Mit fotogr.[aphischen] Ansichten aus d.[em] Ahrthale, Ahrweiler: Plachner 1898.

⁴ Vgl. Bad Neuenahr: Rheinland. Tarnschrift, enthaltene Werke: u.a. Aufruf zum 1. Mai. Das Land des Sozialismus und der Kampf des internationalen Proletariats / G. Dimitroff. Herkunftsangaben: Die Kommunistische Internationale 5 (1939).

⁵ In der Globalgeschichte über Frauenliebe findet sich als früheste Publikation die Rede von Anna Rüling (d.i. Theo Anna Sprüngli) 1904, vgl. Rupp, Leila J.: *Sapphistries. A Global History of Love between Women*, New York/London: University Press 2009, S. 173. Auch bei Judith Halberstam findet sich keine frühere Publikation aus anderen Ländern. Halberstam, Judith: *Female Masculinity*, Durham/London: Duke University Press 1998. Zu frauenliebenden Frauen in Amerika und England vgl. Vicinus, Martha: *Intimate friends: Women Who Loved Women, 1778–1928*, Chicago: University of Chicago Press 2004.

⁶ Vgl. *Der Konträrsexualismus in bezug auf Ehe und Frauenfrage*, Leipzig: Verlag von Max Spohr 1895 [am Textende: Trosse. (d.i. Emma Trosse)], Reprint in: Katz, Jonathan (ed.): *Lesbianism and Feminism in Germany, 1895–1910*, New York: Arno Press 1975. Ein Weib? Psychologisch-biographische Studie über eine Konträrsexuelle, Leipzig: Verlag von Max Spohr o.J. [1897] [am Textende: Tr. (d.i. Emma Trosse)]. Ist „freie Liebe“ Sittenlosigkeit? Leipzig: Verlag von Max Spohr o.J. [1897, 2. Aufl. 1900] [am Textende: Trosse. (d.i. Emma Trosse)]. Die Bücher werden im Folgenden nur mit Kurztitel ohne Namen der Autorin aufgeführt. Den Titel „Bad“ erhielt die Stadt im Jahr 1927; die beiden Ortschaften wurden 1969 zusammengelegt, Schreiben des Stadtarchivs Bad Neuenahr-Ahrweiler vom 14.4.2005.

⁷ Zur Werkbibliografie vgl. Leidinger, Christiane: Emma Trosse (1863–1949), verheiratete Külz – Lehrerin, Leiterin, Autorin. Literatur von und zu Emma (Külz-)Trosse, in: *Mitteilungen der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft*, 48 (2011), S. 17-21, hier S. 18-21.



*Storchenvilla,
Hauptstraße
Bad Neuenahr-
Ahrweiler:
Wohnhaus und
Ort des
Pensionats von
Emma Trosse und
Hermine Dulsmann*

*Foto:
Christiane Leidinger*

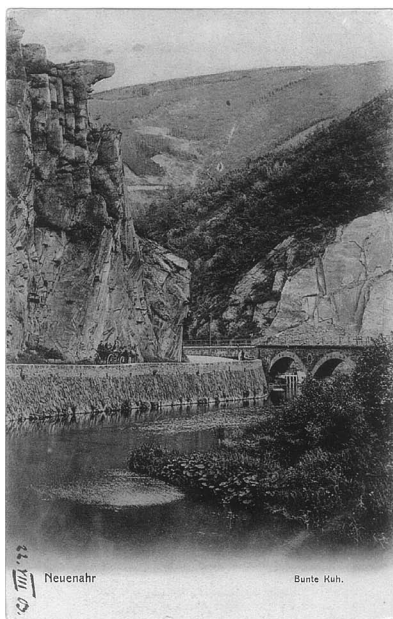
sind zu Unrecht fast völlig in Vergessenheit geraten – nicht nur in der Eifel.⁸

Emma Trosse, spätere Külz, heißt diese Autorin;⁹ ihre Bücher tragen die Titel: *Der Konträrsexualismus in Bezug auf Ehe und Frauenfrage* (1895), *Ein Weib? Psychologisch-biographische Studie über eine Konträrsexuelle* (1897) und *Ist ‚freie Liebe‘ Sittenlosigkeit?* (1897, 2. Aufl. 1900).

⁸ Helmut Poppelreuter (geb. 1925), einem Architekten aus Bad Neuenahr – wohin Emma Trosse in den 1890er Jahren zog – ist es zu verdanken, dass Trosse nicht völlig in Vergessenheit geraten ist. Poppelreuter, Helmut: Eine Heimatdichterin des Ahrtals: Emma Trosse (1863–1949), in: Heimatjahrbuch 1987, Kreis Ahrweiler, S. 66-69. Hinweise auf Emma Trosse finden sich bei: Kokula, Ilse: Weibliche Homosexualität um 1900 in zeitgenössischen Dokumenten, München: Frauenoffensive 1981, S. 22. Puhlfürst, Sabine: Mehr als bloße Schwärmerei. Die Darstellung von Liebesbeziehungen zwischen Mädchen/jungen Frauen im Spiegel der deutschsprachigen Frauenliteratur des 20. Jahrhunderts, Essen: Blaue Eule 2002, S. 51. Weitere Recherchen stellte Hildegard Ginzler an, vgl. Ginzler, Hildegard: Emma Trosse. Heimatdichterin, in: Wer woar dat? Auf den Spuren von Frauen aus dem Kreise Ahrweiler. Begleitheft zur Ausstellung 2004 im Museum der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler, Bad Neuenahr-Ahrweiler: Selbstverlag 2004, S. 30f. Ginzler, Hildegard: Ein selbstbestimmtes Frauenleben, in: Stadtmagazin Bad Neuenahr-Ahrweiler, 11 (2004), S. 40. Ginzler, Hildegard: Die freie Liebe der Emma Trosse, in: General Anzeiger/Rhein-Ahr-Zeitung, 114 (6.2.2004).

⁹ Zu besseren Lesbarkeit wird im Folgenden nur der Name „Emma Trosse“ geschrieben, unabhängig davon, wie sie zum Zeitpunkt des jeweils Rekonstruierten amtlich hieß oder mit welchen Namensvarianten sie parallel dazu in ihren Schriften agierte.

Die drei Werke erschienen (halb-) anonym im Leipziger Verlag von Max Spohr (1850–1905), gleichsam als Auftakt-Publikationen zum zukünftigen (homo-)sexualwissenschaftlichen und sexualreformerschen Schwerpunkt des Verlags. Indirekt knüpft die Vorreiterin Emma Trosse an die ersten emanzipatorischen Schriften zu (vor allem männlicher) Homosexualität von Heinrich Hössli (1874–1864) und explizit von Karl Heinrich Ulrichs (1825–1896) an.¹⁰ Das erste Buch Trosses kam heraus, noch bevor Magnus Hirschfeld (1868–1935) unter seinem Pseudonym Th. Ramien 1896 ebenfalls bei Spohr *Sappho und Sokrates* veröffentlichte und bevor er 1897 das Wissenschaftlich Humanitäre Komitee (WhK) gründete.¹¹



*Historische Postkarte Neuenahr
Sammlung Christiane Leidinger*

¹⁰ Zu Leben und Werk von Hössli und Ulrichs vgl. Meier, Pirmin: Mord, Philosophie und die Liebe der Männer. Franz Desgouttes und Heinrich Hössli – eine Parallelbiographie, Zürich: Pendo 2001. Sigusch, Volkmar: Karl Heinrich Ulrichs. Der erste Schwule der Weltgeschichte, Hamburg: Männerschwarm 2000. Kennedy, Hubert: Karl Heinrich Ulrichs. Leben und Werk, Hamburg: Männerschwarm² überarb. 2001 [1990].

¹¹ Zur Verlagsgeschichte und den Verbotsurteilen vgl. Lehmstedt, Mark: Bücher für das „dritte Geschlecht“. Der Max Spohr Verlag in Leipzig. Verlagsgeschichte und Bibliographie (1881–1941), Wiesbaden 2002. Keilson-Lauritz, Marita / Pfäfflin, Friedemann: „Unzüchtig im Sinne des § 184 des Strafgesetzbuches“. Drei Urteiltexte und ein Einstellungsbeschuß, in: Forum Homosexualität und Literatur, 34 (1999), S. 33-98. Ramien, Th. [d.i. Magnus Hirschfeld]: *Sappho und Sokrates*, Leipzig: Verlag von Max Spohr 1896. Einen Überblick über die homosexuelle Emanzipationsgeschichte bis 1933 bietet Leidinger, Christiane: Keine Tochter aus gutem Hause. Johanna Elberskirchen (1864–1943), Konstanz: UVK 2008, insb. S. 83-101. Leidinger, Christiane: Eine „Illusion von Freiheit“ – Subkultur und Organisation von Lesben, Transvestiten und Schwulen in den

Emma Trosse ist weltweit die erste Autorin, von der wir bislang wissen, die bereits 1895 (im Alter von 32 Jahren) homosexuellenpolitisch publizierte und zwei Jahre später zudem eine selbstständige Abhandlung zu weiblicher Homosexualität vorlegte. Damit sind ihre Schriften auch noch früher erschienen als diejenigen von Johanna Elberskirchen (1864–1943) und Theo Anna Sprüngli (1880–1953), die besser unter dem Rednerinnen-Pseudonym Anna Rüling bekannt ist. Beide Autorinnen schrieben (spätestens) 1904 über weibliche Homosexualität und outeten sich dabei in/direkt.¹² Lediglich der Roman *Der Liebe Lust und Leid der Frau zur Frau* aus dem Jahr 1895 von Emilie Knopf (Lebensdaten unbekannt) kam zeitgleich mit der ersten Schrift von Emma Trosse heraus.¹³

Trosse, Elberskirchen und Sprüngli/Rüling sind weltweit die ersten bislang bekannten Publizistinnen, die emanzipatorische Überlegungen zu weiblicher Homosexualität veröffentlichten und damit an gesellschaftlichen und medizinisch-sexualwissenschaftlichen Diskursen partizipierten, wenn auch jede auf unterschiedliche Weise. An Trosses sexualreformerischem Werk lässt sich zeigen, wie eng die Artikulationen von Gender und Sexualität um die Jahrhundertwende miteinander verbunden waren.¹⁴ Alle drei sexuellemanzipatorischen Bücher von Emma Trosse aus dem Spohr-Verlag wurden zwischen 1897 und 1903 im Deutschen Reich, Österreich-Ungarn und in Russland verboten.¹⁵

zwanziger Jahren, Berlin 2008, Boxhammer, Ingeborg / Leidinger, Christiane: Online-Projekt Lesbengeschichte, unter: http://www.lesbengeschichte.de/politik-subkultur_d.html.

¹² Vgl. Lehmstedt 2002, S. 74. Leidinger 2008. Leidinger, Christiane: „Anna Rüling“: A Problematic Foremother of Lesbian Herstory, in: *Journal of the History of Sexuality*, 4 (2004), S. 477-499. Der Publikationszeitpunkt bei Elberskirchen ist unklar, da sich die Erstauflage des entsprechenden Buches bislang nicht ermitteln ließ.

¹³ Vgl. Dobler, Jens: „Der Liebe Lust und Leid der Frau zur Frau“. Ein wiederentdeckter Lesbenroman von 1895, in: *Forum Homosexualität und Literatur*, 48 (2006), S. 75-80.

¹⁴ Vgl. dazu Breger, Claudia: Feminine Masculinities: Scientific and Literary Representations of “Female Inversion” at the Turn of Twentieth Century, in: *Journal of the History of Sexuality*, 1/2 (2005), S. 76-106.

¹⁵ Zu den Verbotsprozessen und der *Lex Heinze* vgl. Keilson-Lauritz / Pfäfflin 1999. Lehmstedt 2002, S. 207, S. 220.

Wer war die Person hinter den drei Schriften? Oder biographie-theoretisch formuliert: Wie lässt sich der Lebenslauf von Emma Trosse rekonstruieren?

Die vorliegende lebensgeschichtliche Kleinform anstatt einer Biographie deutet es per se bereits an: Die Quellenlage ist denkbar schlecht, zumal es keinen Nachlass gibt. Im Folgenden werden vor dem Hintergrund der bisherigen Spuren die Ergebnisse eines Zeitzeugeninterviews und vor allem intensiver Archivrecherchen präsentiert.

Vage Erinnerungen an eine ehemalige Bürgerin und biographische Spuren der Autorin, Lehrerin sowie Pensionats- und Sanatoriumsleiterin

Emma Johanna Elisabeth Trosse wurde am 6. Januar 1863 in Gransee in der Mark Brandenburg (heute Kreis Ruppín) von Emma Emilie Therese Trosse (geb. Böther, Lebensdaten unbekannt) geboren.¹⁶ Ihr Vater, Friedrich Trosse (Lebensdaten unbekannt), war Lehrer an der Stadtschule in Gransee.¹⁷ In diese Fußstapfen sollte auch die Tochter treten; sie verließ jedoch die vorgegebenen Wege und hinterließ verschiedene eigene, zumeist transgressive¹⁸ Spuren.

Zeitzeugen aus ihren letzten Lebensjahren in Bad Neuenahr erinnern sich an sie als eine sehr kleine,¹⁹ „extrem schlank[e]“, grauhaarige Dame, die trotz ihres großen Wissens „so bescheiden und anspruchslos“ gewesen sei.

¹⁶ Schreiben des Standesamtes Gransee vom 1.3.2005; Schreiben des Stadtarchivs Bad Neuenahr-Ahrweiler vom 30.6.2004; die Meldeunterlagen fehlen.

¹⁷ Vgl. Gra 255/94, 1862–1876, „Stadtschule zu Gransee“, Ephoralarchiv Gransee, jetzt Domstiftsarchiv Brandenburg (Havel), Gra 394/136, „Die neunte Lehrerstelle in Gransee 1860–1861“, Pfarrarchiv Gransee, jetzt Domstiftsarchiv Brandenburg (Havel).

¹⁸ Der Begriff der Transgression wird hier affirmativ gebraucht, allerdings in einem emanzipativen, befreienden Sinn. Vgl. systematisch zum Begriff, jedoch in Abgrenzung zu befreienden Vorstellungen: Hacker, Hanna: Zum Begriff der Transgression. Historische Ansätze und Überschreitung, in: *L'Homme*, 2 (2002), S. 224–238, hier S. 232. Vgl. auch die Überlegungen zu „Öffentlichkeit und Konsequentialität“ von Transgression bei: Audehm, Kathrin / Velten, Hans Rudolf: Einleitung, in: Audehm, Kathrin (Hg.): *Transgression. Hybridisierung. Differenzierung. Zur Performativität von Grenzen in Sprache, Kultur und Gesellschaft*. Freiburg u.a.: Rombach 2007, S. 9–35, hier insb. S. 24–30.

¹⁹ Zeitzeugen-Interview von Christiane Leidinger am 14. April 2005 in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Vgl. *Bad Neuenahrer Chronik*, 9, 2.2.1950. Der Zeitzeuge sprach von Emma (Külz-)Trosse als „eher kleinwüchsig“.

Emma Trosses vielseitige Interessen werden von einem Zeitzeugen, der dies von seinen Eltern erzählt bekam, folgendermaßen zugespitzt: „So viele Hobbys kann man eigentlich gar nicht haben, wie sie hatte“.²⁰ „Extravagant“ wäre zu viel gesagt, formuliert er, aber sie war eine „außerordentlich originelle Frau“.²¹ Trosse, die sieben Sprachen „perfekt beherrscht“ haben soll,²² war bis ins hohe Alter eine „lesebesessene“ Frau und ging „fast täglich“ in die Buchhandlung in der Telegrafienstraße.²³ Aber noch andere Gewohnheiten als ihr Lesepensum von fünf bis sechs Stunden am Tag erregten vor dem Hintergrund der herrschenden Geschlechterordnung für bürgerliche Frauen auf dem Land Aufsehen: Man erinnert sich, dass Emma Trosse mit Vorliebe edle Zigarren rauchte und sich Tag für Tag gegen 17 Uhr ein, zwei Schnäpse im Hotel und Restaurant zum Stern in Ahrweiler genehmigte.²⁴ Außerdem hatte sie „den Ruf, eine außerordentlich wilde Reiterin zu sein“; sie sei per „Kutsche und Schlitten quer durch Polen und Rußland“ gereist – alles Spuren, die sich inzwischen verloren haben.²⁵

Als Tochter eines Lehrers genoss Emma Trosse das bürgerliche Privileg einer höheren Mädchenbildung: Im Anschluss an die Volksschule in Gransee besuchte sie mit 14/15 Jahren die Selektta (eine Ausgewähltenklasse) in einer Schule in Bromberg (Bydgoszcz) bei zwei „Fräulein[s]“ namens Schneider, um dort 1881 ihre Lehrerinnenprüfung für mittlere und höhere Töchterschulen abzulegen.²⁶ Danach wählte sie nicht den Weg einer Versorgungsehe, sondern trat im April 1882 in den öffentlichen Schuldienst

²⁰ Zeitzeugen-Interview 2005.

²¹ Zeitzeugen-Interview 2005.

²² Horst Quednow zit. n. Poppelreuter 1987, S. 67.

²³ Zeitzeugen-Interview 2005.

²⁴ Zeitzeugen-Interview 2005. Ob Emma Trosse dort die Inhaberin besuchte, eine Frau namens Menzen, bleibt unklar, vgl. zum Namen die Rückseite der historischen Postkarte „Hotel und Restaurant zum Stern“ (1929 gelaufen), Privatsammlung der Autorin (Berlin). Zu öffentlich rauchenden (Zigarren) und Alkohol trinkenden (Hochprozentiges) bürgerlichen Frauen auf dem Land im frühen 20. Jahrhundert in Deutschland gibt es m.W. keine Studien, vgl. allgemein und auch zu geschlechts- und klassenspezifischen Zuweisungen Walter, Rolf (Hg.): Geschichte des Konsums: Erträge der 20. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 23. bis 26. April 2003, Stuttgart 2004.

²⁵ Poppelreuter 1987, S. 67.

²⁶ Vgl. „Lebenslauf der Schulvorsteherin Emma Trosse“ vom 5.8.1893, Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 441, Bezirksregierung Koblenz, Sachakte 26267 „Haushaltungsschulen, Pensionate etc. im Kreise Ahrweiler“.

ein und unterrichtete vorübergehend an der Stadtschule in ihrem Geburtsort Gransee und an der höheren Töchterschule in Gnesen (Gniezno).²⁷ Es folgte eine Anstellung als Erzieherin „auf der Domäne Schneidlingen“ in der Nähe von Magdeburg bei der Familie eines Amtrats, der wahrscheinlich Mirhuls hieß.²⁸ Von April 1887 bis 1888 arbeitete sie als Lehrerin in der Stadtschule in Obernkirchen bei Bückeburg,²⁹ anschließend war sie im selben Ort Privatlehrerin im Hause des Betriebsdirektors der Sandsteinbrüche August (Wilhelm Ludwig) Dulsmann (1840–1890)³⁰ – ein Kontakt, der noch weitreichende Folgen für sie haben wird.

Im September 1888 absolvierte Emma Trosse die Prüfung zur Schulpflegerin. Dafür lernte sie an der über Ländergrenzen hinweg bekannten und hoch angesehenen Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Hannover, die auf Allgemeinbildung statt eng auf Berufsbildung ausgerichtet war.³¹ Ihren

²⁷ Vgl. Lebenslauf 1893. Vgl. zur Heirat bürgerlicher Frauen z.B. Häntzschel, Günter (Hg.): *Bildung und Kultur bürgerlicher Frauen 1850–1918*, Tübingen: Niemeyer 1986, S. 20.

²⁸ Brief an Franz Brümmer vom 2.3.1899, Staatsbibliothek zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Nachlaß Brümmer, Biographie II: Trosse, Emma. Vgl. Lebenslauf 1893. Der Name ist schlecht lesbar. Die Schule in Schneidlingen ließ sich nicht ermitteln, vgl. Regierung Magdeburg, Abteilung für Kirchen und Schulen, Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Schreiben vom 30.9.2010.

²⁹ Vgl. Dep. 29, Nr. 1439, Niedersächsisches Landesarchiv, Staatsarchiv Bückeburg, Schreiben vom 14.4.2010. Vgl. Lebenslauf 1893.

³⁰ Vgl. Lebenslauf 1893. Aufenthaltsanzeige, Stadtarchiv Würzburg, Schreiben vom 5.8.2010. Testamentsakte Louis Dulsmann, H 121a Nr. 1025, Niedersächsisches Landesarchiv, Staatsarchiv Bückeburg, Schreiben vom 28.7.2010. Familie Dulsmann hatte 4 Kinder, 3 Mädchen, einen Jungen (Hermine Auguste Paula Jg. 1868, Wilhelmine Mathilde Jg. 1870, Ludwig Emil Viktor Jg. 1874, Wilhelmine Christiane Charlotte Sedanie Jg. 1880). Vgl. Kirchenbücher, Register des Standesamtes Obernkirchen, Niedersächsisches Landesarchiv, Staatsarchiv Bückeburg.

³¹ Vgl. Werbeanzeige „School for Young Ladies“, in: *Janus* (1896/1897), S. 602, unter: <http://www.archive.org/stream/janus08wiskgoog#page/n636/mode/1up> (4/2010). Im Reprint des entsprechenden *Janus* aus dem Jahr 1963 (Johnson) fehlt der Werbeanzeigen-Teil komplett. Vgl. Lebenslauf 1893. Zur Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Hannover vgl. Ehrich, Karin: *Städtische Lehrerinnenausbildung in Preußen. Eine Studie zu Entwicklung, Struktur und Funktionen am Beispiel der Lehrerinnen-Bildungsanstalt Hannover 1856–1926*, Frankfurt/M. u.a.: Lang 1995, S. 370, S. 265.

Abschluss weiß sie auch direkt zu nutzen: Schon im Oktober 1888 zog sie nach Würzburg und war dort zunächst im Höheren Töchter-Institut mit Pensionat von Maria Haag als Lehrerin für Literatur, Geschichte, Naturkunde, Erziehungslehre und Sprachen tätig. Ab 1890 stand sie der Schule selbst vor; außerdem etablierte und leitete sie ab September 1892 einen Kindergarten im neuen Schulgebäude der Würzburger Ebrachergasse 40b.³² Die Schulgebäude, in denen Trosse auch wohnte, befanden sich zunächst in der Neubaugasse 60. Dort wohnte außerdem Familie Dulsmann, die sich im Mai 1889 von Obernkirchen nach Würzburg gemeldet hatte. Hermine (Elise Dorothee) Dulsmann (1846–1905, geboren als Baronesse von Bardeleben) lebte auch nach dem Tod ihres Mannes August am 7. November 1890 mit ihren Kindern weiterhin im Pensionatsgebäude.³³

Im Juni 1893 verbrachte Emma Trosse ihre Sommerfrische im Ahrtal in der Eifel – wahrscheinlich angeregt von einer der damals zahlreichen Reisebeschreibungen.³⁴ Sie war so begeistert, dass sie noch im Urlaub ihre Arbeitsstelle kündigte. Da die Sommerferien erst begonnen hatten, soll sie, so kolportiert es ihr Enkel, der Arzt Horst (Gustav) Quednow (1932–1994), der Würzburger Schuldirektorin vorgeschlagen haben, sich selbst von den landschaftlichen Reizen bezaubern zu lassen.³⁵ Diese Leiterin müsste Her-

³² Vgl. Einwohnermeldekartei von Emma Trosse, Stadtarchiv Würzburg. Die Schulgebäude waren zudem in der Stephangasse 1 ½ und in der Ebrachergasse 6, Stadtarchiv Würzburg, Adressbuch Würzburg 1890; Schreiben des Stadtarchivs Würzburg vom 29.3.2010 und vom 7.4.2010; Lebenslauf 1893.

³³ Vgl. Abmelderegister, Dep. 29. Acc. 2003/007 Nr. 2, Niedersächsisches Landesarchiv, Staatsarchiv Bückeburg, Schreiben vom 28.7.2010. Aufenthaltsanzeige, Stadtarchiv Würzburg, Schreiben vom 5.8.2010. Zum Todesdatum vgl. Kirchenbücher, Register des Standesamtes Obernkirchen, Niedersächsisches Landesarchiv, Staatsarchiv Bückeburg, Schreiben vom 28.7.2010. Grabsteine Domfriedhof in Verden, unter: <http://www.genealogy.net/vereine/maus/datenbanken/grabsteine/tomb.php?cem=187&tomb=2859&b=D>; Zugriff 8/2010. Mail des Stadtarchivs Verden vom 12.8.2010; 16.8.2010. Auf dem Grabstein in Verden ist 1847 als Geburtsjahr angegeben, was den zitierten amtlichen Unterlagen zufolge jedoch nicht korrekt sein kann.

³⁴ Vgl. z.B. Hesse, Werner: Erinnerung an Bonn. Führer durch Bonn u.[nd] s.[eine] Umgebung. Siebengebirge, Ahrtal, Brohltal, Laachersee, Eifel u.s.w., Carl Kollbach (Hg.), Bonn: Strauss ⁵1891.

³⁵ Vgl. Poppelreuter 1987. Im Kreisarchiv Ahrweiler ist inzwischen eine Abschrift des Berichts von Trosses Enkel erfasst worden, auf den sich Helmut Poppelreuter (1987) bezieht: Quednow, Horst: Aus dem Leben von Frau Emma Külz, geb.

mine Dulsmann gewesen sein,³⁶ die zu diesem Zeitpunkt, wie erwähnt, bereits verwitwet war und deren Kinder Trosse in Obernkirchen unterrichtet hatte. Dulsmann soll ihren Urlaub tatsächlich in der Eifel verbracht haben und ebenfalls nicht mehr nach Würzburg zurückgekehrt sein.³⁷ Ob es das „wildromantische Ahrtal“³⁸ gewesen ist, das Trosse magisch angezogen hat?³⁹

Ein Zeitzeuge stellte fest, dass die brandenburgische Herkunftsgegend Trosses den landschaftlichen Reizen der Eifel diametral entgegengesetzt sei.⁴⁰ Oder ist der Funke zwischen den beiden Frauen überggesprungen? Es

Trosse, Verfasserin des Gedichtbandes „Was die Ahr rauscht“, Bad Neuenahr-Ahrweiler (undatiertes Typoskript 5 Seiten), Kreisarchiv Ahrweiler Abt. 071 Nr. 123.

³⁶ Dies legen die „Bad Neuenahrer Chronik“ und Helmut Poppelreuter, obgleich ohne Nennung des Namens, nahe. Vgl. Bad Neuenahrer Chronik, 9 (2.2.1950). Poppelreuter 1987, S. 67f. In den Einwohnermeldebögen von Würzburg ist eine Frau Dulsmann nicht verzeichnet; auch Recherchen in den wenigen überlieferten Schulunterlagen verliefen ergebnislos. Vgl. Adressbücher Würzburg, Schreiben des Stadtarchivs Würzburg 11.1.2005; 5.8.2010, Schreiben des Staatsarchivs Würzburg vom 4.4.2005. Im Verzeichnis über Gewerbeanmeldungen von 1893 bis 5.11.1909, Stadtarchiv Bad Neuenahr-Ahrweiler, sind weder Dulsmann noch Trosse verzeichnet. Adressbücher Würzburg. Aufenthaltsanzeige, Stadtarchiv Würzburg, Schreiben vom 5.8.2010.

³⁷ Vgl. Poppelreuter 1987, S. 67f.

³⁸ Poppelreuter 1987, S. 69.

³⁹ „Der Status von Quellen“, so Bernhard Fetz, wird nicht nur von dem bestimmt, was da ist, „sondern in viel größerem Maße von demjenigen, was nicht da ist. [...] Von Quellen zu sprechen heißt von Lücken zu sprechen“ und diese Leerstellen bieten Raum für „Imagination, Spekulation, Erzählung und Theorie“. In/ direkte spekulative Fragen, die an Lücken in Lebensverläufen gestellt werden, haben einen heuristischen Wert. Dies auszuführen ginge hier zu weit, verwiesen sei jedoch auf die Auseinandersetzungen mit Anekdoten im Lebenslauf, die wie spekulative Fragen den Konstruktionscharakter von Biographien deutlich herausstellen können. Fetz, Bernhard: Der Stoff, aus dem das (Nach-)Leben ist. Zum Status biographischer Quellen, in: Fetz, Bernhard (Hg.): Die Biographie – Zur Grundlegung ihrer Theorie. Unter Mitarbeit von Hans Schweiger, Berlin/New York: de Gruyter 2009, S. 103-153, hier S. 106. Vgl. Anekdoten bei Richter, Myriam / Hamacher, Bernd: Biographische Kleinformen, in: Klein, Christian (Hg.): Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien, Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler 2009, S. 137-142, hier S. 139f.

⁴⁰ Zeitzeugen-Interview 2005.

ist nicht mehr klärbar, ob sie gemeinsam ein neues Leben beginnen wollten oder sich vielleicht (zumindest) eine in die andere verliebte. Aus heutiger Perspektive liegen solche Interpretationen identitätspolitisch betrachtet vor dem Hintergrund von Emma Trosses homosexuellenpolitischen Publikationen aus den folgenden Jahren nahe.

Jedenfalls ließen sich Trosse und Dulsmann im Juni 1893 nachweislich am selben Tag in Neuenahr nieder.⁴¹ Der Ort zählte um 1900 rund 2.000 EinwohnerInnen.⁴² Hermine Dulsmann gründete dort eine private Schule mit Pensionat für Mädchen. Die Leitung übertrug sie Emma Trosse, die diese bis Oktober 1900 innehatte. Darüber hinaus unterrichtete Trosse bis Ende 1899 die wissenschaftlichen Fächer.⁴³ In der „Kur- und Fremdenliste“ aus dem Jahr 1896 wird das „Pensionat Trosse“ aufgeführt. Erstgenannte ist Frau Direktor Dulsmann, danach Emma Trosse und auf diese folgend Frl. L. Dulsmann, eine Tochter der Gattin des Steinbruchdirektors;⁴⁴ mit dieser sind es insgesamt zwölf Lehrende, vor allem Frauen.⁴⁵ Gemeinsamer Arbeits- und Wohnort von Hermine Dulsmann und Emma Trosse war

⁴¹ Der Würzburger Aufenthalt wird jeweils bis zum 19.6.1893 angegeben, vgl. Bescheinigungen des Stadtmagistrats Würzburg, jeweils vom 18.7.1893, Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 441 Bezirksregierung Koblenz, Sachakte 26267 „Haushaltungsschulen, Pensionate etc. im Kreise Ahrweiler“.

⁴² Vgl. Felix von Oefele 1900 nach Rath, Gernot: Felix Freiherr von Oefele, Badearzt in Bad Neuenahr, in: Festschrift 100 Jahre Bad Neuenahr, Kurverwaltung Bad Neuenahr-Ahrweiler (Hg.), 1958, S. 80-85, hier S. 83.

⁴³ Vgl. Gesuch an die Königliche Schulinspektion von Frau Witwe Direktor Dulsmann vom 27.11.1900, Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 441 Bezirksregierung Koblenz, Sachakte 26267 „Haushaltungsschulen, Pensionate etc. im Kreise Ahrweiler“. Frau Dulsmann stellt den Antrag, das Pensionat – aus dem Trosse nach ihrer Heirat 1900 ausgeschieden war – zusammen mit ihrer Tochter als Haushaltungsschule weiterführen zu dürfen.

⁴⁴ Die Verwendung des Begriffs Frau Direktor könnte sich auch auf das Pensionat beziehen, was aber im Vergleich zu anderen Quellen eher unwahrscheinlich ist.

⁴⁵ Vgl. Kur- und Fremdenliste Bad Neuenahr 3 (16.5.1896), Kurverwaltung AG Bad Neuenahr. Bei dem abgekürzten Vornamen „L.“ könnte es sich um einen Abschreibebefehler (etwa „L“ statt „P“) handeln, dann wäre die älteste Tochter Hermine Paula gemeint. Die AG Bad-Neuenahr verweigerte mir 2011 mit dem Hinweis auf fehlende personelle Ressourcen Auskünfte über den im Archiv der Aktiengesellschaft lagernden Aktenbestand (z.B. die „Kur- und Fremdenlisten“ von Bad Neuenahr) sowie eine persönliche Einsichtnahme der Akten vor Ort. Vgl. Mail an die Autorin von der AG Bad Neuenahr am 15.7.2011.

*Historische Postkarte
Neuenahr; Hauptstraße.*

*Sammlung
Christiane Leidinger*



die Storchenvilla in der Hauptstraße 42.⁴⁶ Den Namen verdankt das heute noch existierende Haus (Nr. 120) den Störche-Figuren aus Stuck im äußeren Dachgiebel. In einer Beschreibung aus der *Bad Neuenahrer Chronik* von 1951 heißt es: Das „Ansehen des Hauses Dulsmann [wurde] sehr gehoben durch die Herausgabe des vielgelesenen Gedichtbandes ‚Was die Ahr rauscht‘, durch die Institutslehrerin Fräulein Trosse.“⁴⁷ Aufgrund dieser „romantischen“ Lyrik aus dem Jahr 1898 gilt Trosse in Bad Neuenahr-Ahrweiler als Heimatdichterin, die, „egal ob Sonne, Regen, Sturm oder Eis, durch die Straßen schritt, um wenigstens einmal am Tag ihre geliebte Ahr zu sehen“.⁴⁸

Bevor Emma Trosse nach Neuenahr kam (möglicherweise auch während ihres Aufenthalts dort), soll sie zu den ersten Studentinnen gehört haben, die in den 1880er und 1890er Jahren Philologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin studierten, wie ihr Enkel berichtet, und zwar wie bislang von ihm und/oder in der Sekundärliteratur vermutet wurde „mit Sondergenehmigung“.⁴⁹ Gasthörerinnen waren in Berlin seit 1895 zugelassen; ein ordentliches Studium wurde Frauen in Preußen erst ab 1908 erlaubt.⁵⁰

⁴⁶ Vgl. Adressbuch des Kreises Ahrweiler, Köln: Verlag von H. Berkhoven 1899, S. 89, S. 101.

⁴⁷ Deilmann, Else: Aus alten Tagen. Von Kochstudenten, Pensionärchen und frischen Waffeln, in: *Bad Neuenahrer Chronik*, 34 (23.9.1951).

⁴⁸ Poppelreuter 1987, S. 66, S. 69. Vgl. Trosse, Was die Ahr. Vgl. Buch-Anzeige in Ahrweiler Zeitung, 145, Dezember (1898). Leider sind von Trosses weiteren Gedichten, aus Sparsamkeitsgründen auf Kalenderblätter geschrieben, keine überliefert. Zeitzeugen-Interview 2005.

⁴⁹ Ginzler 2004, S. 40. Vgl. Poppelreuter 1987, S. 67.

⁵⁰ Vgl. Lehnert, Elke: Ausschluß – Aufbruch – Zulassung. Von der geduldeten